

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 28

Artikel: Heimat Europa
Autor: Troll, Thaddäus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heimat Europa

Wenn ich mir als Schulbus Europa auf der Karte betrachtete, so erschien mir unser Erdteil als unselbständiges Anhängsel am Leibe Asiens. Vermochte mein Blick endlich unseren Erdteil zu verselbständigen, so sah ich ihn auf der Karte als Frau, besser gesagt als Weib, das rüstig ausschreitet. Der kleine Kopf die iberische Halbinsel. Hals und Rumpf Frankreich. England und Irland flattern der Eiligen wie ein Halstuch im Winde hinterher. Aus dem Rumpf wächst Italien als ein verkrüppelter Arm, über den ein Stiefel gestülpt ist, der Sizilien vor sich hinkickt. Während der Rücken in der Pommerschen Bucht den Ansatz einer Taille zeigt, geht das Weib mit dem hochgerutschten Balkan schwanger, aus dem sich fast obszön hermaphroditisch Griechenland herauswölbt. Den weiten Rock bildet Russland, den Rocksäum der Ural, der Fuss Kaukasus greift mächtig aus und gibt der Türkei einen Tritt. Das Hündchen Skandinavien springt an Frau Europa hoch, als ob es versuche, den Schürzenbündel Dänemark abzubeissen.

Mein Urgrossvater, der Altbauer Buck, wohnte dort, wo's Dörflein traut zu Ende geht, wo die Lerche schlug, das Bächlein rauschte und ein Lüftlein den Lindenbaum regte. Für ihn war Europa unermesslich. Wäre er nicht Soldat gewesen, er hätte kaum das Ländle zwischen Friedrichshafen und Tauberbischofsheim, Pforzheim und Ulm kennengelernt, über das ein fetter, despotischer, mit einem Stallknecht verbündelter König herrschte und das seine Heimat war. Dieses Heimatland war nicht einmal so gross wie die Brustwarze des Weibes Europa. In Tauberbischofsheim kämpfte er gegen den Urgrossvater meiner Frau und unterlag, womit ich nicht sagen will, dass meine Ehe die Fortsetzung dieser Schlacht mit anderen Mitteln sei. Mein anderer Urgrossvater, der Färbermeister Bayer, nannte seinen Hund Bismarck. Mein Grossvater betrachtete Frankreich als Erbfeind, und wenn er bekümmert war, gab er vor, an Elsass-Lothringen zu denken. Mein Vater erzählte mir, in seiner Jugend habe man ganz Europa ohne Pass nur mit dem Postausweis – der eine Vorform unseres Personalausweises war – bereisen können, wobei das goldene Zwanzigmarkstück in allen

Ländern anerkannte Währung gewesen sei. Als er später nach Frankreich geschickt wurde, gab man ihm statt eines Postausweises ein Gewehr mit. Verdun. Ich betrachte es heute noch als ein Wunder, dass ich 1941 vor Moskau nicht erfroren bin, verscharrt, von Panzerketten zermalmt wurde. Stalingrad. Europa, bedeckt mit den Narben der Schlachtfelder. Weib, das das Blut seiner Söhne soff. Heute eine Schicksalsgemeinschaft, von der es abhängt, ob und wann der selbstgemachte Weltuntergang stattfindet. Europa von einem Eisernen Gürtel durchschnitten, gefertigt von Hegel, Marx, made in Germany, gebraucht von Lenin und Stalin. Heimat Europa, Wiege der Kultur. Europa, deren Kinder auszogen, wenn sie sich nicht selbst zerfleischten, um die Welt das Gruseln zu lehren, um Amerika, Asien, Afrika, Australien zu unterjochen, zu besetzen, auszuplündern, zu entvölkern, zu

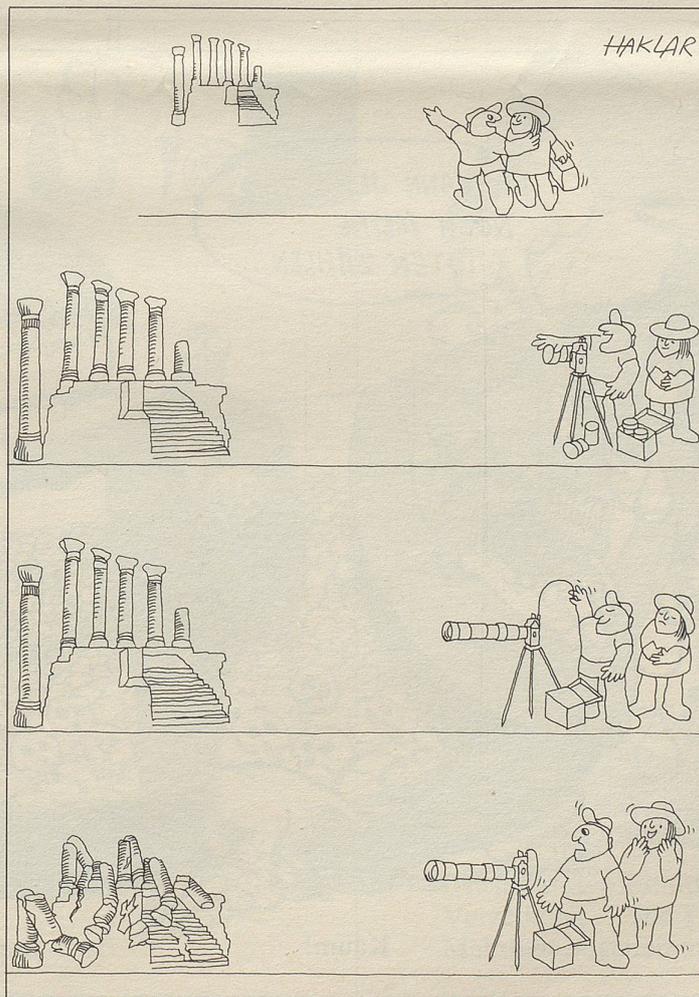
kolonisieren. Grausame, trüchtige Heimat Europa.

Dort, wo's Dörflein traut zu Ende geht, ist nichts Heimeliges mehr: ein Supermarkt, daneben der Lagerplatz des Schrotthändlers, zerbeultes Blech, die Oster-eierfarben vom Rost angenagt, eine Siedlung, die aussieht, als sei es dem Dorf schlecht geworden und es habe auf die Felder hinaus gekotzt – sie verhindern Landschaft, wo Landschaft war.

Verlorene Heimat. Für den Mann aber, der im Haus meines Urgrossvaters wohnt, ist Europa erreichbar geworden. Er fährt zur Grünen Woche nach Berlin, macht mit dem Gemeinderat eine Studienfahrt nach Jütland, um die dortige Eberhaltung zu studieren, und ist im Sommer ein Brocken im Fleischsalat an der Adria, im Herbst fliegt er nach Las Palmas, da ist es richtig heimelig. Denn über das stille Tal, in dem mein Grossvater weste, pfeift der Düsenjäger, im Wald

kreischt die Motorsäge, der Bagger rumpelt und poltert, wo's Dörflein traut zu Ende geht, murmelflüstert das Bächlein unhörbar, und das Lüftlein vermag den Lichtmast, der sich an Stelle der Linde erhebt, nicht zu rühren. Und wenn der Krach zu laut ist, dann drückt der Bauer unter der Teck auf den Knopf und hat Europas babylonische Volkslieder in der Stube: io ti amo – je vous aime – I love you – ja tü ljublu – te quiero – olé-hélasokayjoiioicarambadudelduljöh.

Heimat Europa, kampfmüde, aber hochgerüstet, wie gut, dass deine Schlachten zurzeit in den Stadien stattfinden: Mönchengladbach schlägt Madrid, Reims unterliegt Lüttich, Bomber Müllers Treffer lässt Wembley-Stadion erzittern, glanzvoller Sieg Mailands in Malmö, Polens vernichtende Niederlage in Portugal.



Epigramme
von Michael Augustin

Entwicklung

Die
Dritte Welt
beisst jetzt
die Hand,
die sie nicht
füttern wollte.

Sprichwörtlich

Als es
überlief,
schlug er
dem Fass
den Boden aus.

Nun sitzt er
auf dem Trockenem.

Warnung

Auch
Glückspilze
können oft
sehr giftig
sein.